

DIE METHODE 6-3-5

DAS PROBLEM: Sie kommen alleine mit einer Fragestellung nicht weiter? Kein Problem. Denn nicht immer entstehen die besten Ideen, wenn man allein im stillen Kämmerlein sitzt. Den Input von anderen weiterzudenken und mit den eigenen Einfällen zu verknüpfen, kann die Problemlösung mit Riesenschritten vorwärts bringen. Deshalb klappt diese Methode am besten zu sechst. Notfalls aber auch zu dritt oder viert. Ein Vorteil des Verfahrens: Es ist praktisch anonym. Wer sich also nicht traut, der Idee des Chefs vor aller Augen und Ohren eine neue Drehung zu geben, der kann das hier tun – ohne unangenehm aufzufallen. Etwa bei der Suche nach einer Antwort auf die Frage: „Wie reduzieren wir den Lärm im Großraumbüro?“

DIE LÖSUNG: Jeder bekommt ein Blatt, auf dem die gleiche Frage zu lesen ist. Jetzt hat jeder fünf Minuten Zeit, drei Vorschläge zum Thema auf den Zettel zu notieren. (Daher der Name der Methode: Sechs Teilnehmer, drei Vorschläge, fünf Minuten = 6-3-5.) Go! Nach genau

fünf Minuten wird das Blatt zum Nachbarn weitergeschoben.

Dieser schreibt dann entweder drei weitere neue Ideen dazu – oder denkt die, die schon auf dem Zettel stehen, weiter. Zum Beispiel könnte der Vorschlag „Musik nur noch über Kopfhörer hören“ zu „Musikdownloads vom Firmenserver“ oder „Kopfhörer als Telefonheadset“ weiterentwickelt werden. Auf jeden Fall müssen von jedem drei Gedanken auf das Papier – auch wenn sie einem selbst auf Anhieb nicht besonders geistreich erscheinen.

Die Blätter kreisen so lange, bis jeder wieder sein ursprüngliches Exemplar in den Händen hält. Erst dann wird das Ergebnis diskutiert.

Dass 6-3-5 Spaß macht und sich nach Stadt-Land-Fluss anhört, ist ein netter Nebeneffekt. In erster Linie handelt es sich bei dieser Methode aber um eine effektive Technik. Weil man schriftlich an Lösungen arbeitet, kommt jeder zu Wort. Zudem werden Vorschläge nicht sofort kritisiert oder verworfen, bevor man überhaupt richtig über ihre Verwendbarkeit nachgedacht hat. Selbst der absurdeste Einwurf kann sich schließlich als nützlich erweisen – wenn auch vielleicht nicht für das besprochene Problem.